

Scheiden widmete dem Prinzen Wilhelm einer seiner Lehrer, Dr. Friedrich Heußner, eine Dichtung, die mit den Worten schloß:

„So ziehst du, junger Held, der Ahnen wert,
aus Cassels stillen Auen, an Wissen reich,
erstarkt in strenger Zucht der Schule,
Herrscher dereinst auf dem deutschen Thron.“

Josef Kürschner und Georg Bügenstein

284. Zum 27. Januar.

Heut ist der Tag — ob sich von Ost und West,
von Süd und Nord die Wolken dräuend türmen —
wo jeden Deutschen Hoffnung nicht verläßt,
das Herz sich sagt: Er wird uns schützen, schirmen!
Mit Gott im Bund wird er, der Kaiseraar,
das Jollernschwert in seiner Rechten halten.

Er schwur es — und sein Wort war fest und klar:

„Den Frieden will ich! — Friede möge walten!
Doch will ein Feind, sei es im eignen Land,
ein Feind an meiner deutschen Lande Grenzen
den Krieg — mit meinem Volke Hand in Hand
heb ich ihn aus! Ihm soll ein Sieg nicht glänzen!
Bis auf den letzten Mann für Deutschlands Ehr'
steht ich mit meinem Heer, dem Volk, zusammen;
und meine Flotte, kreuzend auf dem Meer,
wird mit uns dämpfen wilden Krieges Flammen.
Den Frieden will ich und mein Volk mit mir!“

Vater, ich rufe dich! — So beten wir:

Führ uns, o Herr, auf friedlich stillen Bahnen,
im Herzen ruh nicht Lüge, Hohn und Spott!

Es gilt: Ein' feste Burg ist unser Gott! —

„Mein Volk mit mir! — Treu meinen hohen Ahnen!“
so klingt es heut in jedes Deutschen Brust.

Es hebt sich Herz und Hand in stolzer Lust,
zum Kranze schlingen sich die Lorbeerreifer.
Heil dir im Siegerkranz! ertönt es rings,
und brausend durch die deutschen Lande kling's:
Gott schütze und erhalte unsern Kaiser!